

Halles Protest wider die Borromäus-Enzyklika.

Die impopularste Kundgebung, die Halle seit langem gesehen, — das war der getrige Protest der Hallischen Bürgerschaft gegen die päpstliche Borromäus-Enzyklika. Noch vor dem offiziellen Beginn der Veranstaltung mußten die „Kaiserfälle“ polizeilich gesperrt werden vor dem unaufhörlichen Andrang der hundert, für die es in dem großen Saal keinen Platz mehr gab. Im raschen Entschluß wurden die Einlaßbegehrenden zur Marktkirche geleitet und im Innern auch das weite Gotteshaus dicht gefüllt von denen, die da Einspruch ablegen wollten gegen die unerhörten Schmähungen, welche Verfammlungen nahmen einen glänzenden Verlauf, gerade unserer Stadt zur Ehre.

Um 1/2 9 Uhr eröffnete

Generalleutnant v. Lessel

im Namen des Zentralvorstandes wie der Vorkände der Zweigvereine zu Halle die Verammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen.

Wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel ist der Fluch des beschulderten, wessigen Priesters auf Deutschland und seine Kämpfer herniedergegangen. Es mußte wie ein Rest von Mittelalter an. Es ist eine außerordentliche Kundgebung, die im Tone ungedrückt ist. Rom hat wieder einmal sein wahres Antlitz gezeigt. Es ist selbstverständlich, daß man den Handlungsablauf aufnehmen muß.

Wir vor 40 Jahren die Häter, sind auch wir im Frieden überfallen worden. Wir sind aber nicht wehrlos und unvorbereitet. Der Evangelische Bund hat es lange vorausgesehen und sich dementsprechend organisiert. Der Bund ist ein Machtfaktor geworden, an dem niemand mehr vorbeigehen kann. Um zu diesem Ziele zu gelangen, hat es eines harten Kampfes bedurft. Wenn der Bund seine Existenzberechtigung noch nicht bewiesen hätte, der Papst hat ihm den Freibrief gegeben. Der Ultramontanismus zeigt sich wieder unversöhnlich, daran ändern alle Schmehreden einzelner Kirchenführer nichts. Die Protestanten müssen sich zusammenschließen, denn es gilt einen Kampf für die deutsche Kultur. Dabei muß die Provinz Sachsen, die Wiege der Reformation, vorgehen. Wir weisen diesen Angriff auf unsere Ehre und Freiheit zurück. Wenn man jetzt auch in Rom versucht, die Enzyklika abzuschwächen, so darf man sich dadurch nicht täuschen lassen.

Aber man soll darauf hinweisen, daß diese Aktion sich nicht gegen unsere katholischen Mitbürger richtet, denn unsere Pflicht ist die Toleranz. Unter Geometrie der Sklerosierung des Ultramontanismus. Wir wollen aber nicht den religiösen Unfrieden erzeugen, der schon jetzt herrscht. Wir müssen an jenen traurigen Krieg vor 300 Jahren zurückdenken, unter dessen Folgen wir noch leiden.

Wohlfühlend wir heute vor offenem Angriff sicher, denn unser Schwert ist geschliffen, aber die Maulwurfsarbeit des Jesuitismus droht uns überall, in der Familie, im Parlament, in der Wissenschaft. In den Domen patiert man mit der roten Internationale, an der Grenze mit dem Landesschützen. Rom arbeitet eben langsam, aber sicher. Wir wollen uns nicht von den katholischen Mitbürgern trennen, dann ist Roms Ansturm vergebens gewesen. Die Kinder Germanias sind aufeinander angewiesen.

Die Religion wie das Ansehen Deutschlands sind uns Herzenssache. Schon greift mancher an den Lebensidealen unseres Volkes. Wir wollen dieselben, wogu uns Luther und Bismarck gemacht haben. (Stürmischer Beifall.)

Dann ergriß

Reichstagsabgeordneter Lizentiat Everling

das Wort. Uns ist die Reformation heilig. Wer die beschimpft, der muß von unauflösblichem Fanatismus sein. Die Reformation ist keine abgeklommene Zeit, sondern noch voller Geltungsmöglichkeiten. Die Reformation sichert uns Freiheit im Leben; der aber bedient sie nur, der sie lässlich erheben muß.

Schon 1897 wurde die Reformation durch die Canisius-Enzyklika beschimpft, aber die neue übertrifft sie noch. Redner geht auf das Erscheinen der päpstlichen Kundgebung ausführlich ein. Die Uebersetzung, die sofort durch den Bund in Deutschland verbreitet wurde, schlug wie eine Bombe ein. Man hat diese Uebersetzung als Fälschung bezeichnet, obwohl nur ein Wort durch ein Versehen falsch wiedergegeben wurde, und auch das ist sofort berichtigt worden.

Gerichtet war die Enzyklika gegen die italienischen Modernisten, denn die Deutschen haben sich lässlich unterworfen. Herr Lizentiat Everling verliest die Enzyklika in ihrer mittelsten Ueberetzung. In einer noch nicht veröffentlichten Stelle heißt es, der Protestantismus ist am 1. vom 1. Teufel, sein Weg ist ein finsterner Schleichweg.

Das ist der Laibstod. Darauf müssen wir eine Antwort finden. Wir dürfen unsere Großen nicht verbrennen lassen. Daß man ihre Ansichten verwerft, tut, aber daß man ihre Absichten beschimpft, das aber den wir nicht.

Die Antwort des Protestantismus muß ein würdiger und entscheidender Protest in allen deutschen Gauen sein. Und das geschieht. Die neue antikritikantente Freie hat sich erfreulich einzeln gezeigt. Überall regt es sich. Von Ort zu Ort stammen Feuert des Jornes an, und Feuert der Begeisterung für die Sache der Reformation. (Donnerder Beifall.) Dieser Protest ist ungenügend. In der „Saale-Zeitung“ tief man noch dem Evang. Bunde, und er war zur Stelle. Man erwartet auch den Protest der organisierten Kirche.

Vor 13 Jahren waren die Landeskirchen noch nicht geneigt, sie sind es aber heute. Auch sie werden Stellung nehmen.

Man kann nur fragen, wie antwortet der Katholizismus die katholischen Mitbürger? Tausende von ihnen

haben in der Stille mit Protest eingelegt. Nur in der Stille. Einzelne laut. Ein Zübinger Professor hat energisch gesprochen, leider aber seinen Namen nicht genannt. Auch in der Zentrumspreße wird man wohl die Hände gerungen haben. Aber selbst die „Königliche Volkszeitung“ hatte kein Wort des Bedauerns, wenn schon sie die Enzyklika noch nicht gebracht hat.

Leider ist also der Protest der Katholiken nicht erfolgt. Die „Germania“ verteidigt es noch. „Es kann“, sagt sie, „sein anderes Urteil über die Reformation gefällt werden.“ Noch schöner machen es die kleinen Wälder. Die „Sächsische Volkszeitung“, in der Erzberger oft schreibt, sagt:

„Es ist die Wahrheit, sonst nichts. Man will uns zwingen, umzuher zu sein.“

Der „Badische Beobachter“ spricht sogar von einer Beschimpfung des Papstes durch den Evangelischen Bund.

Und dabei behaupten die Katholiken immer, die allein Friedfertiger zu sein. Warum bewirkt sich der Papst nicht um diesen Rufmissetil des Friedfertigen? Aber dem Papst wagt man nicht Vorwürfe zu machen. Gerade an diesem Zwange sieht man, welche Freiheitstat die Reformation war. Jetzt scheint es, als ob der

Papst selbst mitdorn möchte.

Der „Osnabrücker“ lacht abspühmend: Der Papst habe gar nicht die Absicht gehabt, die Protestanten zu beleidigen, er habe nur ein „historisches Urteil“ gefällt.

Der Redner verliest eine Depesche aus Rom, daß der Papst den Heiratstonsen für die Prinzessin von Ratibor mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm als ein Zeichen besonderen Wohlwollens gegeben. (Stürmische Heiterkeit.) Ein wenig scheint man in Rom schon nachzugeben. Denn auch in England und Holland, selbst in Desterreich regt es sich. In Deutschland braut es dagegen.

Die Angelegenheit ist auch als nationale empfunden worden. Gerade deutsche Fürsten und Stämme sind beschimpft. Außerdem ist der professionelle Frieden ein nationales Gut. Es ist mehr wie ein Jammt am häuslichen Herde, wenn auch die Sozialdemokraten über den ganzen Protest aufbegehren. Ein großer Teil der Arbeiterschaft denkt zum Glück anders.

Preußen überhört am Vatikan eine Geländeschaft. Drei Interpellationen wurden heute im Abgeordnetenhaus gesprochen. Der Abg. Rappenberg (kons.) sprach kurz und entschieden. Dr. Sadenberg (nsl.) brachte die Debatte auf die Höhe. Graf Molke sprach für die Freireligionisten. Das Interpellante war die Erklärung des Ministerpräsidenten v. Bethmann, die Redner verliest.

Die Erklärung ist trefflich, aber damit hat er sich im Zentrum einen Todfeind geschaffen. Um jo mannhafter ist diese Antwort. Aber wenn der Papst nicht Genugtuung gibt, was dann? (Zurufe: Die Geländeschaft aberufen!) Das werden wir auch fordern, wenn die Antwort des Papstes nicht zufriedenstellend lautet. (Langanhaltender Beifall.)

Das Zentrum sprach Herold. Er erklärte es für eine unrichtliche Angelegenheit. Das Zentrum verließ das Abgeordnetenhaus.

Von einem Frieden ist also keine Rede mehr. Wir sind um eine Fokkung ärmer, um eine Erfahrung reicher. Goshling von der Fortschrittspartei verlangte das Eintreten des Königs für den Protestantismus. Redner hat die Sitzung durch den persönlichen Schluß der Debatte ein nicht ganz würdiges Ende gefunden. Aber die Regierungserklärung genügt, um jo mehr, als das Zentrum vorher gehöhnt hat, daß die Regierung nichts tun dürfe.

Für uns aber hat dieser Kampf hoffentlich den Erfolg, wieder die Herzen auf die Ideale hinzuweisen.

Neue Treue, neue Liebe zu werden, das muß die Antwort der Protestanten sein. (Donnerder Beifall.) Tatskraft verlangen wir, nicht müßige Betrachtung. Nicht Augenblinderregung, tätige Arbeit, Einigung aller Protestanten. Auch sie sollen sich ins öffentliche Leben stellen. Die katholische Kirche hat genug solcher Organifikationen, die evangelische aber bedarf ihrer viel dringendere. Nur keine falsche Kampfeslust, keine falschen Friedensreden, denn der Papst will nichts von Frieden wissen. Vor allem dürfen keine Schlepenträger des Zentrums in die Parlamente gefunden werden. (Lauter Beifall.) Die Parole muß lauten:

„Nieder das Zentrum!“

Eine unflüchtige Faktion soll alle umfassen, damit nicht durch das Zusammenarbeiten mit dem Zentrum unsere Kultur verloren geht. Das ist sehr schwer, weil beim deutschen Protestanten jeder Persönlichkeit sein will. (Lebhafter Beifall.)

Als dritter Redner sprach im Namen der theologischen Fakultät der Defan

Professor Loofs:

Sodanfehlische Versammlung! Als eine freiwillig sich sammelnde Vertretung aller Protestanten unserer Stadt ist diese Verammlung von ihren Einberufern geadacht. Daher hat auch die theologische Fakultät unserer Universität der Einladung zu folgen für ihre Pflicht gehalten. Sie hat mich als den zeitigen Verwalter ihres Delanats beauftragt, in ihrem Namen hier öffentlich Stellung zu nehmen zu der päpstlichen Enzyklika, die uns beschuldigt.

Die „Germania“ hat vor wenigen Tagen die Aufregung über die Verkündung des Papstes dadurch geringer machen zu können gemeint, daß sie erklärte, die betreffende Stelle der Enzyklika „enthalte nur ein historisches Urteil über das Zeitalter der Reformation, ein Urteil über den Ursprung der Reformation, natürlich vom katholischen Standpunkte aus.“ Sollte die Enzyklika nun diese Bedeutung, dann löbte es sich nicht, viel Aufhebens von ihr zu machen. Denn das historische Urteil über die Zeit der Reformation, ihre handelnden Männer und deren letzte Beweggründe können wir ruhig der geschichtlichen Wissenschaft überlassen. Wir wissen

freilich ebensowenig wie die „Germania“, daß seit etwa 80 Jahren der Ultramontanismus eifrig bemüht ist, auch in der Wissenschaft sich geltend zu machen. Aber die geschichtliche Fortschritt derer, die annehmen sind, die Geschichte nach dem Dogma zu forcieren, mag zwar in einzelnen die historische Erkenntnis beridtigen, — aber die großen Arien wird sie nicht verdrängen. Daran wird auch dadurch nichts geändert, daß ein Papst, der selbst die Dinge zu prüfen gar nicht in der Lage ist, sich einbildet, irtige Behauptungen würden dadurch sicherer, daß auch er sie nachspricht. — Daß auf Eden alles „menscheil“ wissen wir alle; wir machen aus den ergründlichen Werten unserer Reformation und aus den Fährten, die auf ihre Gedanken eingingen, keine Heilige. Aber das wissen wir: nur der geschichtlichen Fortschritt, solange sie gerecht und wahrhaftig bleibt, brauchen wir für unsere Reformation uns nicht zu fürchten. Die Romtischen aber, die an ihrer Ehre mädeln wollen, erinnern wir, weil wir die Geschichte kennen, an das Sprichwort, daß wer in einem Glasauge sitzt, gut tut, nicht mit Steinen zu werfen. Zumal der Bischof von Rom sollte des gedenken. Obwohl er „Heilige“ machen kann aus den verstorbenen Vorkämpfern der katholischen Kirche, so wird er doch nicht in Verachtung kommen, einen der Päpste, die Luthers Zeitgenossen waren, von Sixtus IV. an bis hin zu Paul III., zu kanonisieren. Denn er wird den einzigen, der, mit katholischer Maß gemessen, es vielleicht verdiente, den nur 20 Monate im Amte gebliebenen Hadrian VI., einen Reicheländer, den letzten Deutschen auf dem römischen Stuhle, nicht aus der Zahl der übrigen herausheben wollen.

Doch lassen wir die Geschichte! Nicht als historische Urteil, sondern als eine rücksichtslose Verurteilung päpstlichen Hasses gegen das Evangelium der Reformation und seine Vorkämpfer erregt die päpstliche Enzyklika das protestantische Deutschland.

Papstlicher Haß gegen das Evangelium der Reformation ist uns meher uberragend noch beängstigend. Er uberragt uns nicht; denn er ist jo alt wie die Reformation selbst. Er angigt uns nicht; denn das Evangelium der Reformation ist durch das Geistes- und Lebenszeugnis der evangelischen Frömmigkeit von nun bald 400 Jahren als eine Gotteskraft erwiesen. Und noch heute ist diese Gotteskraft allen erfahrbar, die in lebendigem Glauben an den Herrn sich halten, der das einzige Haupt seiner Gemeinde ist. Das vermeintliche Haupt der Kirche in Rom mag dieses Evangelium halten oder nicht, — das wird seiner Kraft nichts abbrechen. Ja, wir wissen, daß, was an rechtem Christentum in der päpstlichen Kirche lebt, seine Kraft eben diesem Evangelium entnimmt.

Und päpstlicher Haß gegen unsere Reformation ist uns ebenjowenig aufregend. Unsere Fokstalt, der Luther einst angehörte, darf die evangelischen Glaubensgenossen bitten, daß sie an Luthers Beispiel sich halten. Luther hat den Haß des Papstes gar nicht getragen, leit er die Macht des Zentrums an der Kurie durchschaut hatte. Lob und Freundschaft von der Seite würde ihm bedeutlich gewesen! Noch ein Jahr vor seinem Tode hat er eine, freilich nicht päpstliche, aber doch römische Schmähschrift von seinem Tode, wie er sagt, „sehr gern und frühlich“ gelesen. Er selbst hat diese Schrift durch eine Ausgabe mit Ueberetzung und kurzem Nachwort in Deutschland bekannt gemacht. Ja, er sagt in diesem Nachwort, es tue ihm sonst an der linken Kirchstehen und rechten Herzen, daß der Papst und die Papisten ihm so feind seien. — Der Haß der Papisten gegen die Reformatoren und die evangelischen Fürsten der Reformationszeit regt uns nicht auf.

Wir glauben auch nicht, daß Pius X. in dieser Hinsicht eine besondere Stellung einnimmt im Vergleich mit seinen Vorgängern. Pius X. hat nur ein es getan, was sein unmittelbarer Vorgänger nicht zu tun pflegte — er hat offenerherige Rücksichtslosigkeit diplomatischer Klugheit vorgezogen.

Selbst dies ist nicht nur bedauerlich. Es hat auch seine erfreuliche Seite. Alle diejenigen, die Rom aus der Geschichte nicht kennen und ein gutmütig kurzes Gedächtnis haben für all das, was zu unsern Lebzeiten römische Art Jorden früher grell beleuchtet hat, — alle diese können hier lernen. Und das ist erfreulich. Und wenn dann eine Enttückung durch Deutschland ginge, über die Rom erschrecken müßte, eine Enttückung, die es unmöglich machte, daß die Enzyklika von den deutschen Bischöfen unverkürzt publiziert würde, jo würde der Papst Gutes gestiftet haben, da er gedachte es böse zu machen. Ja, wenn diese protestantische Enttückung dahin führte, daß in der evangelischen Christenheit neben den antirömischen Negationen auch die starke Position der Reformatoren, das apostolische Evangelium, wackendes Beständnis fände, jo würde der Papst in der Hand dessen, der allein die Kirche regiert, ein Werkzeug zur Förderung seiner Ziele werden.

Doch trotz alledem haben wir einen Grund, entrückt zu sein über das, was die päpstliche Enzyklika über die Reformatoren und die evangelischen Fürsten und Kämpfer der Reformationszeit gesagt hat. Ein vernünftiges katholisches Blatt meinte dieser Tage, indem es diesen Abschnitt des päpstlichen Kundschreibens bedauerlich: man könne es den Protestanten nachsagen, daß ihnen das Urteil der Enzyklika weh tue. Solche Verurteilung ist hoher Anerkennung wert. Aber wir wollen ihr doch entgegenhalten: Mittelid brauchen wir nicht. Was tut uns das Urteil des Papstes nur, soweit wir Zeitbestelle zu üben vermögen, schmerzlich dadurch bewegt werden, daß ein Christ, der vielen Christen ein Lehrer ist, so fanatisch verheißend et sich gegen die Wahrheit. Ueberrings ist „wehe ihm“ nicht der rechte Ausdruck. Empört sind wir; — empört darüber, daß die Fürsichtigen, die nicht nur in der Weltanschauung, sondern auch von Volk zu Volk, von Fürst zu Fürst gelten, von dem römischen Bischof, der Fürstentumrechte in Anspruch nimmt, so mit Fügen getreten werden. Freilich wissen wir, daß die Fürstentumwürde des Papstes nur ein veraltetes Ueberbleibsel der Vergangenen ist; — wir Protestanten wollen deshalb nicht mit ihr operieren. Doch selbst als der in Deutschland anerkannte erste Stellvertreter der römischen Kirche schiedt der Papst dem deutscher Volk, den Äyren seiner Fürsten, den Geaderten der evangelischen Kirchen, denen die uberragende

Predigt-Anzeigen.

3. Sonntag n. Trin. (12. Juni):

U. v. Frauen. Vorm. 8 Uhr Diak. Jahr. 10 Uhr Archid. Grüneisen. 11 1/2 Uhr R.-G., Diak. Jahr (Kärde). Kollekte für das Cecilienhilf in Halberstadt. — Mittwoch ab. 8 Uhr Bibelstunde. Diak. Jahr (Eingungsmesser, Hof der Predigerhäuser).

St. Ulrich. Vorm. 8 Uhr P. Heintze. 8 1/2 Uhr R.-G. im Saale der Mittelschule Charlottenstr. 15. P. Richter. 10 Uhr der 1 1/2 Uhr Frandscher R.-G. im Saale der alten Volksschule an der Neuen Promenade. P. Heintze. Nachm. 2 Uhr R.-G. in der Kirche. P. Richter. — **Abendgebet:** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Kronoberstr. 6a. Silppstr. Schöne. Vorm. 11 1/2 Uhr ältere Abt., nachm. 2 Uhr jüngere Abt. R.-G. befehl. berf.

Domkirche (sef. Gemeinde). Abendgebet: Sonnabend nachm. 2 Uhr Auszug in die Heide. Sonntag vorm. 10 Uhr Dompf. Prof. D. Rang. 11 1/2 Uhr R.-G. Dompf. Vic. Baumann. Ab. 6 Uhr Gustav Adolf-Stunde. Dompf. Konf.-Kat. Josephson.

Waldenburger Gottesdienst in der Domkirche. Vorm. 8 1/2 Uhr Prof. D. Drews.

Gemeinschaften. Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst, 11 1/2 Uhr R.-G., Divisionspf. Schneider.

St. Moritz. Vorm. 8 Uhr P. Niethmann; anschließend Besuche u. Abendmahl, berf. 10 Uhr Oberp. Greiner. 12 1/2 Uhr R.-G., berf. — **Hospital:** Vorm. 8 Uhr Oberp. Greiner.

St. Georgen. Vorm. 8 Uhr Konf.-Kat. Range. 10 Uhr P. Witte. Nachm. 2 Uhr R.-G., Silppstr. Unger. In der Schule am Bismarckweg vorm. 11 1/2 Uhr R.-G., Konf.-Kat. Range. Im Paul Riebeckstr. vorm. 9 1/2 Uhr P. Witte. Im Pro. Blindeninstitut vorm. 10 Uhr P. Sellmann. Donnerstag nachm. 5 Uhr R.-G. im Pro. Blindeninstitut, berf. Freitag ab. 8 Uhr Bistellunde, Silppstr. Unger.

Johanneskirche. Vorm. 8 Uhr P. Fischer. 10 Uhr P. Rindervater. 11 1/2 Uhr R.-G., P. Fischer. Nachm. 2 Uhr R.-G., P. Fischer.

St. Laurentii. Vorm. 8 Uhr P. Wagner. 10 Uhr Einführung des Herrn P. Fischer. Nachm. 2 Uhr R.-G., P. Wagner. 3 1/2 Uhr Gemeinschaftsstunde. Dienstag ab. 8 Uhr Bibl. Besprechung Henrietenstr. 18.

St. Stephanus. Vorm. 8 Uhr P. Meinhof. 10 Uhr P. Bach. 11 1/2 Uhr R.-G., P. Meinhof. Dienstag ab. 8 Uhr Bibl. Besp. im Gemeindehaus. Donnerstag ab. 6 Uhr Bibl. Besprechung im Gemeindehaus. P. Meinhof.

Dionysienhaus. Vorm. 10 Uhr P. Kranemann.

Paulusgemeinde. Vorm. 8 Uhr P. Bach. 10 Uhr P. Haberland. (Kollekte für das Cecilienhilf in Halberstadt.) 12 1/2 Uhr R.-G., P. Haberland. Nachm. 2 Uhr R.-G., P. v. Broder. Mittwoch vorm. 10 Uhr Wochengemeinschaft in der Kirche, P. Bach. Mittwoch ab. 10 Uhr Gemeinschaftsstunde, berf. Donnerstag ab. 10 Uhr Bibl. Besprechung, P. v. Broder.

St. Bartholomäus. Vorm. 8 Uhr P. Meißner. 10 Uhr Konf.-Kat. Schafe. Nach dem Predigt. Abendmahl, berf. 12 Uhr R.-G., P. Meißner. Abendmahl. Konf.-Kat. Schafe.

St. Petrus. Vorm. 8 Uhr Vikar Müller. Nach dem Predigt. Abendmahl, P. Kunig. 12 Uhr R.-G., berf. Antwoche: P. Kunig u. P. Meißner.

St. Franziskus und Elisabethen. Morgens 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr heil. Messe mit Predigt. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Barbarastraße in der Barbarastraße. Vorm. 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht.

St. Norbertstr. in Halle-Giebiendstr. Vorm. 8 Uhr heil. Messe. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht.

Mietzoldengemeinde. Sonntag 11. Vorm. 10 1/2 Uhr Bibl. Besprechung. 11 Uhr Sonntagsschule. Ab. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Donnerstag ab. 10 Uhr Bibl. Besprechung.

Evgl.-Luth. Gemeinde. Vorm. 10 Uhr Predigt, Kand. Glottz. Nachm. 2 1/2 Uhr Gottesdienst.

Halle-Trotha. Vorm. 10 Uhr P. Meißner.

Wormitz. Vorm. 10 Uhr P. Sünterauch-Halle.

Wöllberg. Vorm. 10 Uhr P. Sünterauch-Halle.

Beleg verbleibe in der Nacht vom 20. Oktober vor. I. gemeinsam mit dem deshalb bereits abgetheilten Jahrsrichter Ritter einen Einbruchbeschluss im Kontor des heiligen Allgemeinen Konjunkturzeins. Die Einbrecher erbeuteten 474 Mark in Bar, 4 Mark in Briefmarken, 50 Blegaren und einen Trauring.

Ursprünglich war nur Ritter verurteilt worden. Nachträglich empfing nun auch Martin noch jene Strafe, bestehend in einem Jahre Gefängnis.

Gittlichkeitsvergehen.

Der vorbestrafte 35jährige Arbeiter Wilhelm Meising verurteilt sich eines Tages im Felde bei Holzhäusig an einem lebenden 3jährigen Mädchen. Er mußte seine Freiheit nun mit 6 Monaten Gefängnis büßen.

Schöffengericht.

Halle, 9. Juni.

Ein Philosoph.

Der 24jährige Kandidat der Philosophie Moriz Nordmann von hier, kommt zweifach vorbestraft, war vor einigen Monaten wegen Beleidigung eines Polizeibeamten vom heiligen Schöffengericht zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Seine Berufung gegen diese Strafe wurde von der Strafkammer verworfen. In der Berufungsverhandlung wurde Nordmann von einem der Beifitzer, einem Advokat, gefragt, ob er derselbe Herr sei, der eines Abends im Stadttheater durch auffälliges Hin- und Hergehen das Missfallen der Besucher des ersten Rangses erregt habe. Nordmann erwiderte indigniert mit der Gegenfrage, ob er nach Lösung der Verhandlung den Herrn einmal sprechen könne? Die Ausprache fand wirklich statt.

Nordmann gab zunächst dem Advokat für sein damaliges Verhalten eine Erklärung, die es in mitderem Maße erscheinen ließ. Der Advokat erkannte das auch an, lehnte aber die Zustimmung, zu renouieren, noch ab. Nordmann rief darauf erregt: „Wer das tut, der ist ein ganz gemeiner Schlingel!“

Bestimmte Angabe hatte keine Änderung den Wortlaut: „Ihr Wesenheit ist schlingel!“ Dem Advokat entschuldigte nach dieser unphilosophischen Redeweise unwillkürlich der Stoßfänger: „So ein Raubbein!“

Die Folge des Wortwechsels war, daß der zu wenig gemüthliche Philosoph abermals eine Anklage wegen Beleidigung erhielt. Das Schöffengericht erachtete eine empfindliche Geldstrafe in Höhe von 300 Mark für angemessen.

Theater und Musik.

Fest zu Otto Nicolais 100. Geburtstag.

Die Königl. Oper zu Berlin hat Nicolais Andenken zum 100. Geburtstag durch eine Aufführung der „Lustigen Weiber von Windsor“ geehrt. Die Leistung lag in Händen des Kapellmeisters Biech, die Rollen waren vorzüglich besetzt.

Auch der Berliner Tonkünstlerverein hatte zum Gedächtnis an Nicolais eine Feier veranstaltet, einen Vortragabend im Architektenhause. Georg Richard Krufe, der beste Kenner des Komponisten, entwarf ein Bild von ihm als Künstler und Mensch. Interessant ist die Mitteilung, daß Nicolais in Berlin auch als Sängerkönig aufgetreten ist. Krufe besetzte seinen Vortrag durch das Vorlesen von Briefen und Gedichten Nicolais.

An den Vortrag schloß sich ein reichhaltiger musikalischer Teil. Er wurde zu einer Ovation für Emilie Herzog, die nach mehr als zweiwähriger Tätigkeit aus dem Verbanne der Sopran ausgeschieden. car.

Festspieltage in Wunsiedel.

Wunsiedel läßt wieder eine Einladung zu seinen Festspielen ergehen. Vorgesehen sind dafür der 17., 19., 24., 27. und 31. Juli und der 3. August. Mitten im Fischgebirge, auf der Luisenburg, ist die Naturbühne.

„Die Losburg“ ist das Festspiel benannt. Die Gestalten der Sage und Geschichte des Berges werden auf eine Stufe gebracht. Der Fluß des Goldes läßt seine unselbige Wirkung schmerzliche Räuber überfallen Kaufmann und Ritter. Und unterirdisch lagern gewaltige Schätze, die Überdies mit feiner Schärfe hemacht. Die Feinde sind die „Reichthümer“, die die Beinhaltung zum Götze in die Herzen der Bergbewohner pflanzen. Sie versuchen schon ihre Kräfte an einer Prozeßion, als der Räuber Zaunhauer erschelut. Er verflucht den Berg mit seinen Schätzen. Spät, spät erst wird er enttäuscht, als Königin Luise ihm zum Hoffungsstift erkürt. Und das Vergold, der Stifter des Unrechts, ist nicht mehr; ein anderer Sort lagert in den Herzen der Menschen: der deutschen Treue lauterer Gold.

Die Festspiele beginnen immer nachmittags 3 Uhr und dauern etwa 2 Stunden. Die Preise der Plätze sind auf 5, 3, 2 und 1 Mk. berechnet.

Geschäftsverehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Nichten, Geschäftsansprüche, Sommerproben. Es dürfte wohl vielen unserer Leser noch nicht bekannt sein, daß es gegen diese in vielfach aufrethenden Krankheitserscheinungen ein ebenso einfaches als probates Mittel gibt. Es ist dies Obermeyer's Serba-Säfte, deren Wirkung von den Testen anerkannt und durch zahllose Dankschreiben erwiesen ist. Selbst wo andere Mittel versagen, hat die Serba-Seite außerordentliche Erfolge aufzuweisen und empfiehl es sich, beim Einkauf ausdrücklich auf die Verpackung mit der Schutzmarke „Krankeheuer“ zu achten, um nicht durch andere minderwertige Marken getäuscht zu werden.

Stiftung für Müchigkeit. Dieses Sprichwort beherzigend, hal meinetwegen ein jeder Zeit im Ostfalgengebiet-Frankfurt a. M. ein Geschäftsmann in Betrieb genommen, welches geradezu eine Sehenswürdigkeit bedeutet. Nach fast 40jährigem Bestehen hat sich hier bei der allseitig bekannte Bekirra P. Manjarky u. Co. die neuen Absichtsstämme geschaffen, welche bei der großen Ausdehnung der Produktion längst notwendig waren. Das an der Station Main-berg im Ostfalgens-Industriegebiet erbaute Werk hat eine Bodenfläche von 92 000 qm (14 Morgen). Die insgesamt etwa 60 000 qm großen Arbeitsräume sind mit den neuesten und besten Arbeitsmaschinen ausgerüstet und haben die denkbar meisten Einrichtungen. Die Arbeitsteilung gestattet große Leistungen, wie solche von industriemäßiglichen Betrieben, Schulen, Genossenschaften, Privatpersonen usw. bereits oft vorgenommen sind.

riume Meschburgerstr. 153, Eing. Wänerhöhe. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag ab. 8 Uhr Jungfrauenverein. Montag ab. 8 Uhr Gesangsverein Meschburgerstr. 10. Donnerstag ab. 8 Uhr Jungfrauenverein: Stenographie, Meschburgerstr. 153, Eing. Wänerhöhe. — Mittwoch nachm. 3 1/2 Uhr Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde, Eindestr. 78, I. Neumarkt (Mauritzen und Stephanus). Jungfrauenverein: Sonntag ab. 8 Uhr Berf. im Gemeindehaus. Montag ab. 8 1/2 Uhr Missionarbeitsstunde. Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Välerprobe. Sonnabend ab. 8 1/2 Uhr Turnen. — Jungfrauenverein, alt. Abt.: Sonntag ab. 7 Uhr Henrietenstr. 24. Dienstag 8 Uhr Schönebunde. — Missionarverein: Dienstag nachm. 3 1/2 Uhr im Gemeindehaus.

Paulusgemeinde. Jugendverein: Sonntag Auszug nach Dürrenberg, Amstisch 1/2 Uhr Elektr. Depot. Montag ab. 8 Uhr Turnen, Kaserstr. — Jungfrauenverein I: Dienstag ab. 10 Uhr, II: Montag ab. 10 Uhr. — Verjamml. der tonf. Knaben von St. Roch und St. Haberd. Sonntag ab. 8 Uhr. — Armen-Verein: Donnerstag nachm. 3 Uhr. — Wlaues Kreuz: Sonnabend ab. 10 Uhr.

Orthodoxengemeinde. Evangel. Männer- und Jungfrauenverein: alt. Abt. Sonntag p. 8—10 Uhr Berf. jung. Abt. Sonntag p. 7—9 Uhr Berf. Mittwoch ab. 8 Uhr Vorkonferenz. Donnerstag ab. 10 Uhr Turnen in der Turnhalle. — Ev. Frauen- und Jungfrauenverein, beide Abt.: Sonntag Auszug nach der Eckerstraße, Treffpunkt 3 Uhr Riebeckstr. — Kirchchor: Dienstag ab. 8 Uhr Lebungsstunde Bismarckstr. 4.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), E. Wucherstr. 39. Vorm. 9 Uhr Gebetsandacht. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Pred. Wagner. 11—12 Uhr R.-G. Nachm. 4 Uhr Religionslehre, berf. Anschließend von 5 1/2—7 Uhr gemeinsames Abendbr. Ab. 7 Uhr Feier des Jahresfestes vom Wäner u. Jungfrauenverein. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst in Meißel. Donnerst. 22 c. Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Gebetsgottesdienst. Freier Zutritt zu jeder Verkündigung für jedermann.

Gemeinschaften. Alte Promenade 6. Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr Haushaltung Gottes. Ab. 8 1/2 Uhr Vortrag; Der Charakter der Nachfolger Jesu Christi. Donnerstag: Haushaltung Gottes. Zutritt frei.

Stadtmissionshaus. Weidenplan 4. Sonntag ab. 8 1/2 Uhr Vortrag. Redner: Robert Süßner. Dienstag ab. 8 1/2 Uhr Bibl. Besprechung. Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Mädchen. Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr Blaue Frauenvereins. Sonnabend ab. 8 1/2 Uhr Familien-Blaue Frauenvereins. Weidenplan 4, Torstraße (neue Schule), Hofgollernstr. 11 und Schmiedstr. 21. — **S a m i e d i t r.** 21. Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr Bibl. besprechung.

- Bund Hallescher Gemeinschaften.**
1. Bibl. Besprechung für die D o m g e m e i n d e. Dienstag ab. 8 1/2 Uhr Kl. Klausur. 13.
 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde, Rud. Hammerstr. 37. Sonntag ab. 8 1/2 Uhr allg. Gemeinschaftsstunde. Montag ab. 8 1/2 Uhr für Männer, Donnerstag nachm. 3 1/2 Uhr für Frauen
 3. Neumarkt-Gemeinschaft. Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr Gemeinschaftsstunde. Dienstag. 27. Dienstag ab. 8 Uhr Bibl. Besprechung. Mittwoch. 27. und Henrietenstr. 18.
 4. Carl-Luis-Gemeinschaft. Hofgollernstr. 11. Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Gemeinschaftsstunde.
 5. Gemeinschaft für ev. Stadtmission (Weidenplan 4). Freitag ab. 8 1/2 Uhr allg. Gemeinschaftsstunde, Sonntag vorm. 8 1/2 Uhr Männer-Gemeinschaft, Dienstag ab. 8 1/2 Uhr Bibl. Besprechung.

Wetter-Aussichten.

- 11 Juni: Bewölkt, vielfach trübe, kühl. Regenfälle.
- 12 Juni: Bewölkt, mäßige Wärme. Strömungen.
- 13 Juni: Bewölkt, heiter, warm, meist trocken.
- 14 Juni: Heiter bei Wolkensau, warm. Gemüthlich.
- 15 Juni: Schmil, warm, bewölkt, Regenfälle.

Kirchliche Vereine.

Variengemeinde. Jungfrauenverein: Sonntag abend 8 Uhr Berf. im „Reinental“, Weidenplan 4. Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr ältere Abt. An der Varienkirche 2. Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr Turnen in der Hermannstr.-Schule. — Jungfrauenverein: Sonntag ab. 8 Uhr An der Varienkirche 1. Donnerstag ab. 8 Uhr befehl. Gesangsübung. — Evangel. Wochenschein: Sonntag abend 8 Uhr Sophienkirche 8 (Wartehaus).

Wiesengemeinde. Ev. Männer-, Jungfrauen- u. Jugendvereine: Sonntag ab. 7 1/2 Uhr Charlottenstr. 15; Dienstag ab. 8 Uhr ältere Abt.; Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr jüngere Abt.; Freitag ab. 8 Uhr Musikabend; Sonnabend ab. 8 Uhr Gesangsabend, P. Richter. — Ev. Jungfrauenverein: Montag nachm. 5—7 Uhr in Konfirmandenzimmer, berf. — Kirchengesangsverein „Africana“: Montag ab. 8 Uhr Frandsstr. 1, P. Richter. — Missionverein: Freitag 3—5 Uhr Frandsstr. 1, P. Richter. — Frandscher Jungfrauenverein: Sonntag nachm. 3 Uhr Turnspiele auf d. Sandanger; ab. 7 1/2 Uhr im Evangel. Vereinshaus (Kronprinz). Mittwoch ab. 8 Uhr Turnab. in der Turnhalle Friesenstraße. Sonnabend ab. 8 1/2 Uhr Gesangsab. Herb. z. Heimat. — Jungfrauenverein: Montag 7 1/2 u. Donnerstag nachm. 4 1/2 Uhr im Konfirmandenzimmer Kl. Märkerstr. 1, P. Heintze.

Domgemeinde. Jugendverein: Sonntag ab. 10 1/2 Uhr u. Mittwoch ab. 8 Uhr Kl. Klausur. 12. — Jungfrauenverein, jung. Abt.: Montag ab. 8 Uhr Kl. Klausur. 12; ältere Abt.: Dienstag ab. 7 1/2—8 1/2 Uhr Dompf. 3. Bibl. Besprechung: Dienstag ab. 8 1/2 Uhr Kl. Klausur. 12. — **Mittdingchor:** Freitag ab. 8 Uhr Lebungsstunde Kl. Klausur. 12.

Morgengemeinde. Jugendverein: Sonntag ab. 10 1/2 Uhr Berf. Mittelschule Torstraße. Mittwoch ab. 8 Uhr Turnen befehl. — Kirchor: Montag ab. 10 1/2 Uhr Zentralstr. 1, Tafelstr. 6. — Jungfrauenverein: Dienstag ab. 8 Uhr in der „Herberge zur Heimat“.

Johannesgemeinde. P. Fischer. Vereinsräume Rud. Hammerstr. 37. Montag ab. 8 1/2 Uhr Jugendbund j. Männer Stenographie. Dienstag abend 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Bibl. besprechung. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibl. Besprechung. Donnerstag 8 Uhr Jugendbund junger Mädchen. Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Turnen in der Viebenauerstraße. — P. Fischer, Vereinsräume Wänerhöhe Nr. 11. Ev. Jungfrauenverein: Sonntag 8—10 Uhr ab. Unterhaltungsabend. Montag ab. 8—10 Uhr Turnen in der Viebenauerstraße. Dienstag ab. 8—10 Uhr dramatische Abteilung. Mittwoch ab. 8—10 Uhr Spiel und Lesabend. Donnerstag ab. 8—10 Uhr Bibl. Besprechung. Freitag ab. 8—10 Uhr Stenographie. Sonnabend ab. 8—10 Uhr ältere Abteilung. Dienstag abend 8—10 Uhr Jungfrauenverein im Park. Mittwoch 3 Uhr Frauenverein für Armen- und Krankenpflege im II. Saale der Stadtküchenbauers, Eing. Königstr. — **Palast Rindervater,** Vereins-

von Bremerhaven

Nordsee Bädern

Norderney, Juist, Borkum, Langeoog, Helgoland, Amrum, Wyk a. Föhr, Sylt, sowie von Bremerhaven nach Wangerooze u. von Wilhelmshaven nach Helgoland.

Fahrpläne und direkte Fährkarten auf allen größeren Eisenbahnstationen.

Weitere Auskunft erteilt:

Norddeutscher Lloyd BREMEN Europäische Fahrt.

Fahrpläne ferner zu haben: In Halle a. S. L. Schönlitz, Bankgeschäft, Poststrasse, Agentur des Nordd. Lloyd.

Fahrpläne und Prospekte der einzelnen Bäder bei den Lokalitäten, Sonnenterrasse, 10. Auskunftsstellen des Verbandes Deutscher Nordseebäder.

Sonderzug nach Bremen ab Halle a. S. am 2., 15., 16. Juli und 14. August 999 vorm.

